

ZEIDNER GEMEINDEBLATT

IMPULSE, BERICHTE UND AKTUELLES AUS DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE A.B. ZEIDEN

www.zeiden.evang.ro

4/2018

DAS GEMEINDELEBEN

Erfahren Sie einiges aus dem Leben unserer Gemeinde im letzten Halbjahr...

DIE ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Das 23. Nachbarschaftstreffen der Zeidner/innen zum zweiten Mal in Dinkelsbühl...

DIE ADVENTS - UND WEIHNACHTSZEIT

Wir laden zu folgenden Gemeindeveranstaltungen herzlich ein...

Seite 7 Seite 27 Seite 37

2 | ANDACHT | 3

WIE ERLEBEN WIR DIESE ZEIT DES ADVENTS?

Still und ruhig oder eher hektisch und laut? Diese Frage erübrigt sich, wenn wir die überfüllten Supermärkte sehen, die vollen Parkplätzen oder die eilenden Menschen, die sich auf das Weihnachtsfest vorbereiten. Denn es scheint, als ob diese Fastenzeit alles andere als still und ruhig und besinnlich ist. Aber sollten wir nicht gerade das suchen? Sollten wir nicht gerade das Wesentliche, was diese Zeit eigentlich bedeutet, ausfindig machen?

Eines der bekanntesten Adventslieder, das wir in dieser Zeit singen, ist: "Es kommt ein Schiff geladen". Was aber hören wir in diesem Lied? Wir hören von einem Schiff, das leise und still kommt, denn es trägt eine kostbare Fracht. Das erinnert uns an die Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium. Geborgen und geschützt im Mutterleib, so kommt der Heiland Jesus Christus zu uns. Es gibt keinen Lärm, kein Geschrei und keinen lauten Jubel. Behutsam geht Maria ihren Weg zusammen mit Josef auf der Suche nach einer Herberge, denn sie weiß, dass sie das Heil der Welt in sich trägt.



Doch dieses Kind wird in unruhigen Zeiten geboren, die Welt ist in Aufruhr. Ein Erlass des Kaisers hat alle Menschen in Bewegung gesetzt. Steuerschätzung bedeutet neue Lasten, meint Unterdrückung, heißt für viele Menschen in Palästina ein noch schwereres Leben. Doch Maria und Joseph nehmen das in Kauf und machen sich auf dem Weg von Nazareth nach Bethlehem.

Was aber bedeutet die Geburt dieses Kind in unseren Zeiten? Ist es nicht wie damals? Muss dieses Kind nicht auch heute an sozialer Ungerechtigkeit, Globalisierung, am Kampf der Mächtigen um Ressourcen und Geld, an Hass, Krieg und Zerstörung leiden?

Und doch kommt das Jesus Kind leise zu uns, jedes Jahr aufs Neue, weil es unsere Welt ändern möchte. Leise kommt das Schiff mit seiner teuren Fracht. Das erinnert uns auch an die Episode Jesu mit seinen Jüngern, die im Boot auf dem See Genezareth sitzen. Leise glitt das Boot über das Wasser, als plötzlich ein Sturm aufzog und drohte, es sinken zu lassen. Die Jünger gerieten in Panik. Aber Jesus blieb ruhig und schlief. Wie kann man bei diesem Sturm schlafen, fragen sich die Jünger? Sie begriffen es nicht. Und auch Jesus verstand es seinerseits nicht. "Habt ihr denn keinen Glauben?", fragte er. Schließlich besänftigte er den Sturm, und das Wasser beruhigte sich. Die Jünger kamen zur Ruhe und konnten nur staunen.

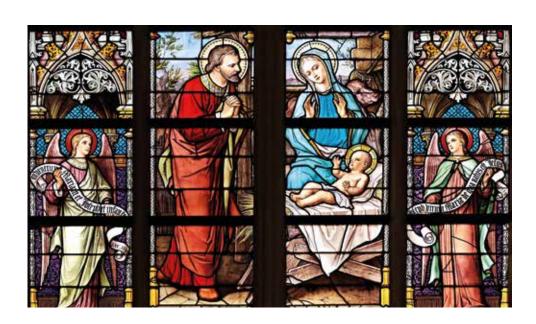
So war es auch damals, als Jesus zur Welt kam. Inmitten einer unruhigen Zeit wurde er geboren. Der Frieden, den der Kaiser in Rom ausrief, war nicht im ganzen Land zu spüren. Doch die Geburt Jesu Christi an Weihnachten sollte den langersehnten Frieden der Welt bringen, vielleicht nicht den äußeren Frieden, aber dafür den inneren Frieden. Sie sollte die Traurigen trösten, die Schwachen stärken, die Mutlosen aufrichten und die Gefangenen frei machen. Sein Friede ist Wirklichkeit geworden, für die, die ihn und seine Botschaft angenommen haben. Und je mehr Menschen diesen inneren Frieden in sich aufnehmen, den das kleine Jesus-Kind in unsere Welt bringen möchte, desto sichtbarer wird auch der äußere Frieden, den wir uns so sehr für diese gespaltene Welt wünschen.

Noch sind wir auf dem Weg in Richtung Weihnachten durch das Dunkel dieser Zeit. Doch ein Licht möchte uns genau wie den drei Weisen den Weg zur Krippe weisen, wo das "Licht der Welt" sich befindet. Und dieses Licht möchte weitergegeben werden. Wo sich Menschen heute von diesem Licht erleuchten lassen, wo sie die Freude spüren, die von diesem Kind ausgeht,

und wo sie sich von dem Heiligen Geist bewegen lassen, da werden sie diese Welt auch äußerlich verändern, da werden an vielen Orten Lichter brennen.

Die Kerzen an unserem Adventkranz möchten uns genau daran erinnern. Sie sind der Hinweis, dass Gottes Licht für uns leuchtet, dass diese kleine Flammen Hoffnung, Wärme und Orientierung auch unserem Leben geben können.

Ihr Pfr. Andreas Hartig



"EIN FROHES NEUES JAHR!"

"Ich wünsche Ihnen ein frohes neues Jahr!" Und: "Alles Gute für das neue Jahr!" Keine Sorge, ich habe mich nicht im Datum geirrt. Denn am 1. Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Das wird in allen christlichen Kirchen mit festlichen Gottesdiensten gefeiert.

Aber wann beginnt denn eigentlich das neue Jahr? Das ist eine schwierige Frage. In der Antike war es der 1. März im Frühling – bis Julius Caesar einen neuen Kalender einführte, im Jahr 45 vor Christi Geburt. Der nach Julius Cäsar benannte "Julianische Kalender" legte den Beginn eines jeden neuen Jahres auf den 1. Januar fest. So kennen wir das auch noch heute.

Allerdings richteten sich nicht alle nach dem Kalender des römischen Kaisers. Das Frankenreich blieb beim 1. März, in Venedig war sogar noch vor 200 Jahren der 1. März der Neujahrstag. In Frankreich war bis zum 15. Jahrhundert Ostern der Jahresbeginn, in Skandinavien und Teilen Deutschlands Weihnachten. Also ein heilloses Durcheinander. Wenn man eine Landesgrenze überschritt, konnte man sich nie sicher sein, in welchem Jahr man war.

Doch viel einfacher ist es heute ja immer noch nicht. Gut, das offizielle Jahr beginnt in vielen Ländern immer am 1. Januar. Und sind wir heute alle im selben Jahr? Nein! Das jüdische Jahr beginnt immer Ende September/ Anfang Oktober. Und während wir zum Beispiel den 1. Januar 2019 feiern, sind die Juden schon im Jahr 5779. Viele Muslime feiern dann das Jahr 1440 – ihre Zeitrechnung beginnt mit der Ankunft Mohammeds in Medina. Das Kirchenjahr beginnt nun aber am 1. Advent? Warum?

Dass der 1. Advent der Jahresanfang ist, haben christliche Mönche entschieden. Sie haben ihre liturgischen Bücher, die Bücher für die Gottesdienste, mit dem 1. Advent eröffnet. Weil mit der Adventszeit etwas Neues beginnt: Den die Geburt von Jesus wurde angekündigt.

Dieser Brauch hat sich durchgesetzt – und so beginnt am 1. Advent auch unser neues Kirchenjahr. Es endet übrigens mit Totensonntag oder Ewigkeitssonntag. So hat es der preußische König Friedrich Wilhelm III. vor 200 Jahren entschieden. Dieser Brauch verbreitete sich schnell in vielen deutschen Ländern.

Dieser kirchliche Kalender macht ja auch Sinn: Am Ende des Kirchenjahrs erinnern wir an die Verstorbenen und denken nach über den Tod. Am Anfang des Kirchenjahres freuen wir uns auf die Geburt des Kindes in der Krippe und feiern das Leben!

Darum wünsche ich Ihnen nicht nur einen gesegneten 1. Advent, sondern auch ein gutes neues Kirchenjahr!

Peter Büttner, aus "Himmel und Erde Andachten im Jahreskreis"



"HALLELUJA, SINGT DEM HERRN"

Zum Chortreffen der siebenbürgischen Kirchenchöre am 9. Juni 2018

Einen Ohrwurm haben alle mitgenommen, die beim diesjährigen Chortreffen in Malmkrog dabei waren. Auf dem Heimweg im Bus, aber auch am Tag danach, immer wieder bohrte er sich ins Ohr: "Halleluja, singt dem Herrn!" Nicht zu reden von den Kindern, die ihre Refrains und Oberstimmen, ihre Rhythmen und Melodiefetzen nicht vergessen konnten. Kein Wunder bei dem schwungvollen und mitreißenden Repertoire, das einen Tag lang in der Malmkroger Kirche erklang. Mancher Chor kämpft zu Hause ums Überleben. Darum war heuer eine Neuheit doppelt willkommen: Kinderchöre, die an vielen Orten einen kleinen Boom erleben, waren mit dabei. So erklang an diesem Tag Musik aus 270 Kehlen.

Insgesamt 14 Mitglieder des Zeidner Kinder – und Erwachsenenkirchenchores hatten am Chortreffen teilgenommen, das. ein Fest der Kirchenmusik, und eine Quelle der Musikbegeisterung werden sollte. Getragen von der Freundlichkeit und klugen Vorbereitung der Malmkroger Kirchengemeinde Gemeinde, durften alle sich nicht nur als willkommene Gäste, sondern als Mitglieder einer Familie fühlen. Man sang miteinander als großer Chor, kein Ensemble trat gesondert auf. Chorleiterinnen und Dirigenten wechselten einander ab. Das hielt das Interesse wach in Bass, Tenor, Alt und Sopran, denn siehe, wie es dieser



begeisternden Kantorin gelang, uns zu motivieren, und so spannend anders klang es unter der energischen Leitung jenes Dirigenten! Aus dem Chorraum sendete das Jugendensemble Canzonetta unter der Leitung von Ingeborg Acker rhythmische Impulse. Canzonetta verband mit seiner eigenen Klangmischung aus Orff'schem Schlagwerk, Blockflöten und poppigem Keyboard samt Gitarre die Strophen und Refrains. Die Kirche groovte.

Im vierzigsten Jahr seines Bestehens hat das Chortreffen sich neu entdeckt. Keine hochgesteckten Ansprüche, kein Wettsingen, auch kein Jammern über geschrumpfte Gemeinschaften, sondern ein Tag ansteckender Fröhlichkeit war es, der dieses Chortreffen einmalig machte. Den gemeinsamen Tag beschloss ein Segenswort des Pfarrers, der selbst im Malmkroger Chor mitsingt. Und dann ein allerletztes Mal: "Komm, sing mit uns ... was immer du tust, was immer du sagst ... es passt, es passt...wenn es kommt von deines Herzens Grund."

Ursula Philippi / Klaus-Dieter Untch



EIN AUSFLUG NACH BRAN ZUR TÖRZBURG

Am 5. Juni 2018 machte der Zeidner Nähkreis seinen jährlichen Ausflug, dieses Mal nach Bran (Törzburg). Unser Herr Pfarrer Andreas Hartig, der vom Nähkreis eingeladen war, war auch dabei und sorgte für die Fotos.

Im Arbeitsjahr 2017- 2018 (September- Juni) waren die Frauen des Nähkreises sehr fleißig und so wurden durch die Verkäufe viele Spenden möglich (für die Weihnachtsbescherung, für das Altenheim Blumenau, für das Kinderheim in Hermannstadt und für die Renovierung unserer Kirchenburg). Trotz der vielen Spenden blieb genug Geld übrig für unseren Ausflug nach Bran übrig.

Im Jahre 1377 errichtete Ludwig der Große, ein ungarischer König das Schloss als Zollburg. Andere Besitzer waren noch Sigismund Bathory und Gabriel Bathory.

Die Stadt Kronstadt schenkte das Schloss am 1. Dezember 1920 der Königin Maria, der Gattin von Ferdinand I. Dann wurde das Schloss von

Ileana, der Tochter Marias geerbt. Nachdem der kommunistische Staat die Törzburg enteignet hatte fand am 26. Mai 2006 die Rückgabe an dem Ehemann von Ileana-Anton Habsburg Lothringen und den Kinder Dominic von Habsburg und die Schwester Maria Magdalena und Elisabeth statt. Dominic Habsburg bot die Törzburg für 80 Millionen US-Dollar dem rumänischen Staat an. Da dieser das Angebot ausschlug, eröffneten die neuen Eigner die Törzburg am 1. Juni 2009 als Museum wieder. Dort sind Objekte und Möbel aus dem Besitz der Familie Habsburg ausgestellt, darunter die Krone, ein Zepter und ein Silberdolch von König Ferdinand.

Das Schloss Bran (Törzburg) liegt nur 30 km. von Kronstadt entfernt und zieht jährlich knapp 600.000 Touristen an.









Obwohl wir dieses Jahr einen kürzeren Ausflug unternahmen, war er für unsere Frauen relativ anstrengend, weil es im Schloss auf schmalen Gängen und vielen Treppen hinauf und hinunter ging.

Zum Mittagessen fuhren wir zum "Vila Bran- Club". Wir nahmen auf der Terrasse Platz, genossen ein gutes Mittagessen und die schöne Aussicht.

Für viele Frauen war der Ausflug ein interessantes Erlebnis, weil sie das Schloss bis jetzt noch nie gesehen hatten.





ZWEITES ARBEITSCAMP IN ZEIDEN

Unter dem Motto "Arbeit, Natur und Kultur" organisierten Udo Buhn und Annette Königes im Rahmen der Zeidner Nachbarschaft eine Reise nach Siebenbürgen, die es in sich hatte. Sie bot alle Ingredienzen einer Woche, über die die Teilnehmer sicherlich noch lange gerne erzählen



werden, weil sie sich doch stark von einer klassischen Reise unterschied.

Im vergangenen Jahr – bei der fünften Zeidner Begegnung in Siebenbürgen - fand auch ein zweitägiges "Arbeitscamp" statt, sprich, Altnachbarvater Udo Buhn hatte rund 20 Interessenten dafür begeistern können, den Schutt von hunderten von Jahren aus den Kornkammern der Kirchenburg wegzuräumen. Während dieser Initiative entstand die Idee, rund um diese Freiwilligen-Arbeit auch ein Rahmenprogramm anzubieten in der Hoffnung, weitere Menschen für dieses Programm zu begeistern.

Und siehe da, die Idee zündete, rund 30 Zeidner und Nichtzeidner ließen sich auf diese Idee ein. Zwei Tage wurde auf dem Kirchhof fleißig gearbeitet, sechs Tage bereisten die Teilnehmer die Region rund um Zeiden. Verantwortlich für diesen zweiten Teil zeichnete die erfahrene

Münchner Stadtführerin und überzeugte Zeidnerin Annette Königes, die schon von Anfang an darauf hinwies, dass es ihr unter anderem darum geht, auch interessante Menschen zu begegnen, die etwas bewegt haben, die Geschichten erzählen können. "Hohe Berge, schöne Wälder gibt es überall, aber die Begegnungen mit den Menschen sind das, was bleibt", ist Annette überzeugt.

Die ersten beiden Tage waren also dafür vorgesehen, weitere Kornkammern zu säubern, nachdem man im vergangenen Jahr damit begonnen hatte, diese auszuräumen. Bei schönstem Wetter und einer heiteren, lockeren Stimmung begrüßte der Altnachbarvater die Freiwilligen. Es war eine bunte Mischung von Menschen, Jung und Alt, die in Zeiden leben, dann Zeidner, die seit 20, seit 30, ja, seit 40 Jahren nicht mehr ihren Geburtsort besucht hatten und schließlich deutsche Freunde







von Zeidnern, die von dieser Idee so angetan waren, dass sie mitgemacht haben.

Wer Nachhilfe in puncto Diversity braucht (das Modethema vieler

Personalchefs), hier hätte er ein Paradebeispiel bekommen können, wie es funktioniert. Und alle packten sie ordentlich an, egal ob Schüler, Pfarrer, Lehrer, Handwerker, Manager und, und, und...es herrschte eine lockere und doch ernsthafte Stimmung, wissend, dass man die Kirchenburg auf Vordermann bringen will. Für das Wohl der "Truppe" sorgten die Frauen des Nähkreises, die die Brotzeit (in Siebenbürgen "Jause", sprich, Speck, roter Zwiebel, Hausbrot) und das Mittagessen vorbereiteten. Und am Abend wurde im Pfarrhof der Grill "angeschmissen", viele Erinnerungen ausgetauscht, fleißig diskutiert und Fußball-WM geschaut – mehr Aktivität geht nicht.





Nach zwei Tagen Arbeit folgte dann der Teil, in dem es wie angekündigt um Natur und Kultur ging. Der Altnachbarvater reichte die Organisationsstafette weiter an Reisemanagerin Annette, die einen Bus angemietet hatte, mit dem es an sechs Tagen zu unterschiedlichsten Zielen und interessanten Persönlichkeiten ging. Den Anfang machte die Schweizer Orgelbauerin Barbara Dutli, die in Honigberg eine einzigartige Orgelbauwerkstatt betreibt, und die es trotz aller Hindernisse geschafft

hat, eine der wenigen europäischen Ausbildungsstätten für dieses ungewöhnliche Handwerk zu schaffen. Als Zuhörer ist man elektrisiert von ihrem Mut, ihrem Willen etwas Einmaliges zu schaffen – auf den Punkt gebracht: eine großartige Frau.



Man braucht im Zentrum von Honigberg nur über die Straße zu laufen, um sich von der nächsten Person begeistern zu lassen. Dan Ilica-Popescu bezeichnet sich als Burghüter der Honigberger Kirchenburg. Viele Jahre lebte der Banater Rumäne in Deutschland, bevor er sich entschied, mit seiner Frau, einer Honigbergerin, zurückzukehren. Solche Menschen sind ein Segen für die Gemeinschaft im Allgemeinen, für die Kirchenburg im Besonderen. Er kann wunderbar erzählen, aber ein Großteil der Zeit läuft er in Handwerkskleidung herum und repariert und repariert. Sisyphus lässt grüßen. Reiseführerin Annette war wichtig, nicht zum X-ten Mal Sachsenburgen zu besichtigen, sondern auch über den Tellerrand zu schauen. Gleich ein paar Kilometer von Honigberg entfernt liegt das Dorf Ilieni (Illyefalva) mit einem 99prozentigen ungarischen Bevölkerungsanteil und ebenfalls mit einer Kirchenburg und einem ebenfalls sehr engagierten Pfarrer. Hier richtete der heutige Bischof der ungarischen Calvinisten, Bela Kato, schon Anfang der 90er Jahre ein Jugendbegegnungszentrum ein, eine Weiterbildungsstätte und sonstige soziale Einrichtungen, über die seine Gattin berichtete.

Der zweite Tag führte zunächst zur Törzburg, wo der erfahrene Wolkendorfer Ökoreiseveranstalter Hermann Kurmes die Gruppe übernahm. Zunächst führte er durch dieses mittlerweile touristisch



stark vermarktete Schloss, ehe es dann in einer leichten Wanderung durch die einzigartige Landschaft hinter dem Königstein zu seiner Pension, der Villa Hermani, ging. Gemeinsam mit seiner Frau Katharina zählen sie zu den Pionieren des Ökotourismus in Rumänien. Er besuchte das Lyzeum in Zeiden, wanderte aus, kehrte als Austauschlehrer zurück und wagte schon vor rund fünfzehn Jahren den Weg in die Selbständigkeit, und hielt

nach anfänglichen schwierigen Jahren durch, um heute als erfolgreicher Ökoreiseveranstalter gelten zu können.

Der dritte Tag hatte als Ziel das Szeklerland. Besonders erfreut war die Gruppe, dass sie in Miklosvar vom Grafen Tibor Kalnoky persönlich auf seinem Jagdschloss empfangen wurde. Annette hatte ihn im Frühjahr

besucht, und es war ihr ein besonderes Anliegen, dass er von seinen Projekten erzählt. Mitglieder seiner Familie regierten im Mittelalter Siebenbürgen und der Urgroßvater war Außenminister vom letzten Kaiser der österreich-ungarischen Monarchie, Franz Josef. Nach der Wende erhielt die Familie Schlösser und Güter zurück und Graf Tibor, der auch die Güter von seinem Verwandten Prinz Charles von England in



Rumänien verwaltet, kehrte als einziger zurück und engagiert sich gemeinsam mit seiner Gattin, einer Szeklerin, in einer Menge sozialer und bildungsorientieren Projekten. Darunter auch Roma-Kinder zu schulen, auszubilden und in die Gesellschaft zu integrieren. Der Naturteil dieses Tages bestand in einer Fahrt mit dem Pferdewagen

zur Vârghiş-Klamm und einer Führung durch dieses Naturschutzgebiet und einiger ausgewählter Höhlen, unter anderem einer, in der die Wand schwarz war voller Fledermäuse.

Am folgenden Tag ging die Reise zunächst zur nach wie vor im guten Zustand befindlichen Kirchenburg von Hamruden und danach weiter nach Katzendorf zum Dichter, Filmemacher, Kulturförderer und unbequemen Frieder Schuller. Schon zu Ceausescus Zeiten schrieb es kritische Gedichte, Literaturnobelpreisträger Günter Grass half dann, dass



er 1977 das Land verlassen konnte, und auch heute setzt er sich kritisch mit seinen sächsischen Landsleuten auseinander, wenn er sagt, dass die "Sommersachsen" für ein paar Wochen ins Dorf kommen, kein Interesse mehr daran haben, sich zu engagieren und sich abends lieber zurückziehen und "RTL2 schauen" (also sich mit Billig-TV berieseln lassen).

Seit der Wende hat er sich in das Pfarrhaus eingemietet, wo sein Vater viele Jahre tätig war, hat es renoviert und organisiert immer wieder Kulturveranstaltungen in diesem großzügig gestalteten Anwesen. Höhepunkte dieses Tages waren zwei Lesungen, eine davon in der ausgeräumten und leeren Kirche von Draas, eher das deprimierende Beispiel dafür, wenn es in einem sächsischen Dorf zu Ende geht und die zweite in seiner Scheune, als alle Gäste rund um Schuller saßen und gebannt seinen Gedichten folgten.

Der fünfte Tag führte ins Fogarascher Land - zunächst mit dem Besuch der Kerzer Zisterzienser Abtei. Pfarrer Michael Reger konnte ausführlich



von der bewegten Geschichte dieses Landstrichs erzählen - vor allem fundiert, sehr lebhaft und mit großem kabarettistischem Talent. Auf dem Programm stand danach Fogarasch mit seiner Burg und einigen Kirchen verschiedener Glaubensrichtungen, zu zeigen, dass hier schon in frühen Zeiten Toleranz

gelebt wurde. Den Schlusspunkt des Tages bildete die schön renovierte Kleinschenker Kirchenburg und ein Besuch bei der Ex-Bankerin Carmen Schuster, die nach vielen Jahren Aufenthalt in Deutschland einen Neuanfang in ihrem Heimatort gewagt hat. Sie ließ das Schulgebäude, das Pfarrhaus und ein Bauernhaus aufwändig und sehr geschmackvoll renovieren und dieses Zentrum ist nun ein attraktiver Treffpunkt für Künstler geworden, und auch Gäste können hier einen schönen Urlaub verbringen.

Den Schlusspunkt der Reise am sechsten Tag bildete der Besuch des Bärenreservates in der Nähe von Zernen (Zărnești), wo auf 69 Hektar rund 100 Bären in einer natürlichen Umgebung leben dürfen. Katharina Kurmes, die sich neben ihrem Ökotourismus-Job in diesem Projekt, engagiert, konnte bewegende Geschichten von einigen dieser Bären erzählen, die in ihrem früheren Leben als Zirkusbären oder in Kerkern gehaltenen Haustieren viel zu leiden hatten. Das Mittagessen servierte Pfarrer Uwe Seidner in den Kornkammern der Wolkendorfer Kirche – übrigens auch er ein begnadeter Erzähler – mit anschließendem frischgemachtem

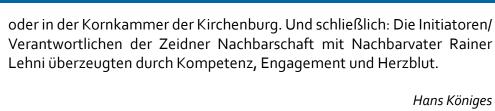
Baumstriezel. Und weil man sich so schwer voneinander trennte, lud der Pfarrer Andreas Hartig am späten Nachmittag nochmals ins Pfarrhaus zum gemeinsamen Singen und Abschiednehmen ein.

Nicht unerwähnt sollen noch zwei Veranstaltungen bleiben, die diese besondere Reise abrundeten. So eröffnete Daniela Boltres am Sonntag, den 8. Juli, nach dem



Gottesdienst in den frischaufgeräumten Kornkammern der Kirchenburg eine Ausstellung unter dem Thema "Wer versteht das schon?", in der es um Flucht und Vertreibung ging. Daniela Boltres arbeitet seit Jahren in Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und kam so in Kontakt auch mit Flüchtlingen. In einem Projekt verarbeiteten sie ihre Eindrücke auf literarische Art und Weise. Einige dieser Gedichte hingen nun auf großen Plakaten in den Kornkammern und einige wurden vorgelesen. Daniela gelang es sehr gut, die Verbindung zwischen der Kirchenburg als dem mittelalterlichen Zufluchtsort der Siebenbürger Sachsen und den Flüchtlingen heute herzustellen. Und dann noch in so einer Kornkammer, in der es düster und "unheimlich" ist, eine Ausstellung zu organisieren – eine sehr mutige Initiative, über die sich auch Pfarrer Andreas Hartig in seiner kurzen Eröffnungsansprache sehr freute.

Sonntagnachmittag fand dann noch eine zweite Veranstaltung statt, wesentlich nüchterner, aber deshalb nicht weniger interessant. Pfarrer Hartig hatte die Gemeinde und auch die Bürger der Stadt zu einer Infoveranstaltung in den Gemeinderaum der Kirchenburg geladen, um über das EU-Projekt zu informieren. Heißt konkret, darüber, dass die EU





die Renovierung der Kirchenburg mit rund 700.000 Euro unterstützt. Auf dem Podium saßen die Personen, die mit solchen Vorhaben schon viel Erfahrung gesammelt haben, etwa der Verantwortliche der evangelischen Kirche, Hauptanwalt Friedrich Gunesch, Architekt Bodor Csaba und die Vertreterin der Beratungsfirma, Frau Elena Curcean, die solche Projekte koordiniert. Und alle zeigten sich zuversichtlich und machten den Zeidnern Mut, sich für ihre schöne Kirche einzusetzen.

Und noch ein letzter Satz zu diesem ereignisreichen Sonntag ohne Reiseprogramm. Heike Mai-Lehni hatte den Gottesdienst live ins Netz übertragen, mit dem Ergebnis, dass rund 15.000 Besucher zumindest zeitweise angeklickt hatten und dabei waren – ein Rekord für Sachsen-Verhältnisse, wie die Webmaster von siebenbuerger.de bestätigten, die solche Zugriffszahlen als große Ausnahme erleben.

Noch ein allerletzter Gedanke zum Schluss: Der Schreiber dieser Zeilen kann nicht objektiv sein, da er bei der Gestaltung dieser Reise und auch bis zur letzten Minute mitgemacht hat. Aber eines lässt sich durchaus sagen: Die Stimmung war über all die Tage sehr positiv, die Teilnehmer, ob Sachs oder echter Deutscher, machten begeistert mit. Überall wurden wir sehr herzlich empfangen, die traditionelle Gastfreundschaft wurde ihrem Ruf gerecht. Überall erwartete uns ein schön gedeckter mit Spezialitäten – egal, ob in der Sommerlaube des Grafen, in der Scheune des Dichters, auf der Terrasse der Biopension, im Gasthaus der Bankerin













UNSERE KONFIRMANDEN

Nachdem wir in diesem Jahr in unserer Kirchengemeinde keine Konfirmation hatten, freuen wir uns, dass wir ab diesem Herbst den Konfirmandenunterricht erneut gestartet haben mit insgesamt sieben Konfirmanden/innen.

Der Unterricht findet einmal in der Woche statt, jeden Dienstag um 18 Uhr im Pfarrhaus. Die Jugendlichen sollen mit dem Geist und Wesen unseres evangelischen Glaubens vertraut gemacht werden, aber auch mit der Geschichte unserer Kirche und unserer Gemeinschaft.

Die Konfirmation wird am Palmsonntag im nächsten Jahr stattfinden.

Aber wer sind unsere sieben Jugendlichen?

Zunächst muss man erwähnen, dass sie alle den evangelischen Religionsunterricht in der Deutschen Schulabteilung aus Zeiden besuchen und Klassenkollegen sind.

Hier stellen sie sich vor und sie sagen uns auch warum sie sich konfirmieren lassen wollen:





Name: Suranyi Ana

Geburtsdatum: 11.10.2004 Hobby: Basketball spielen

"Ich will mich konfirmieren lassen, weil ich mich am besten mit dieser Gemeinde und Konfession fühle. Ich weiß, dass diese Konfession die beste für mich ist. Als ich jünger war, kam ich immer hierher, wenn ich zur Kirche gehen wollte, und ich habe sehr Vieles gelernt und bin sicher, dass ich noch mehr lernen werde. Ich fühle, dass dieses der richtige Platz für mich ist."

Name: Miron Alissa Emma Geburtsdatum: 18.01.2005

Hobbys: Basketballspielen und Tanzen

"Für mich ist Konfirmation Tradition. Nach der Taufe ist es der nächste wichtige Schritt in meinem Leben. Ich bestätige den Glauben, den meine Paten für mich bei der Taufe bestätigt haben."





Name: **Stoian Andreea Elena** Geburtsdatum: 29.08.2004

Hobbys: Lesen

"Ich lasse mich konfirmieren, weil ich nach mehreren Aktivitäten in der evangelischen Kirche festgestellt habe, dass ich mich hier viel besser fühle und dass es ein Ort ist, der mich anzieht."

Name: Isabelle Untch Geburtsdatum: 25.08.2004 Hobbys: Zeichnen und die Natur

"Ich will mich konfirmieren lassen, um meinen Glauben an Gott zu bezeugen und um ein erwachsener Christ zu sein. Für mich bedeutet die Konfirmation meine Aufgaben als Christ wie ein Bote Gottes erfüllen zu dürfen."





Name: Erich Dobrovolski Geburtsdatum: 23.07.2004 Hobbys: Basketballspielen

"Ich will mich konfirmieren lassen, weil ich evangelisch getauft bin und die Konfirmation ein

wichtiger Schritt in meinem Leben ist."

Name: Patricia Buhnici Geburtsdatum: 3.05,2004

Hobbys: Malen

"Ich will mich konfirmieren lassen, weil ich seit meiner Kindheit in die evangelische Kirche gehe und weil ich fühle, dass dort mein Platz ist. Die Konfirmation bedeutet für mich ein neues Leben, neue Menschen. Ich fühle mich gut, wenn ich in einer evangelischen Kirche bin, weil sie nicht so strikt ist. In der evangelischen Kirche kann man auch Spiele machen, und die Kinder fühlen sich in ihr gut."





Name: Roberto Lazar Geburtsdatum: 23.03.2004

Hobbys: Videogames, Basketball und Volleyball "Ich will mich konfirmieren lassen, weil ich mir das seit Jahren wünsche. Ich glaube, dass ich dadurch einen neuen Weg im Leben finden werde. Ich mag die evangelische Kirche mehr als alle andere."

Pfr. Andreas Hartig

NACHRUF AUF ANNELIESE KRAFT UND **ERHARD WÄCHTER**

In diesem Jahr hat unsere Kirchengemeinde zwei große Verluste verzeichnet: Anneliese Kraft und Erhard Wächter. Damit haben wir nicht nur zwei aktive und vorbildhafte Geschwister unserer Gemeinschaft verloren, die als Presbyter in den Jahren ihrer Amtszeit Vieles zum Wohl unserer Gemeinde bewirkt haben, sondern auch zwei Menschen, die stets für ihre Nächsten da waren, die viel Einsatz und Kraft eingesetzt haben für unsere Kirchengemeinde und uns durch ihre Lebensführung, Werte gezeigt und vorgelebt haben, die jeder von uns sich mehr zu Herzen nehmen sollte.

Wir trauern um sie und bitten den dreieinigen Gott, Er möge sie in Frieden ruhen lassen und den trauernden Familien Seinen reichen Trost schenken!



Anneliese Kraft wurde am 21.08.1956 in Zeiden geboren und ist mit einem Bruder, Hans Günther, der ein Jahr älter ist als sie, aufgewachsen. Groß geworden ist sie im landwirtschaftlichen Betrieb und war von Anfang an, ein tüchtiger und entschlossener Mensch.

Beendigung Nach der schulischen Ausbildung hat Sie dann später als Verkäuferin gearbeitet.

1980 hat sie Günther Kraft aus Rosenau geheiratet, der auf den Hof der Schwiegereltern nach Zeiden gezogen ist. Dort haben die frisch Vermählten die Landwirtschaft betrieben.

Anneliese konnte sich dann ein Geschäft aufbauen, das sie gut geführt hat mit viel Geschick und Organisationstalent. Sie hat gute Ware besorgen können, was in der damaligen Zeit etwas ganz Besonderes war.

1981 und 1983 sind die beiden Kinder geboren worden: Sabine Kraft und Tobias Kraft.

Festen und Feierlichkeiten gerne getanzt hat.

Anneliese ist weiterhin tüchtig geblieben und hat viel gearbeitet zum Wohle der Familie. Sie war aber auch eine lebensfrohe Frau, die gerne bei

1989/90 die große Wende, der Umbruch des politischen Systems brachte sie samt ihrer Familie nach Deutschland. In Eislingen hat sie sich eine neue Existenz aufgebaut. Die Eltern von Anneliese Kraft wollten nicht mit nach Deutschland kommen und sind in Zeiden geblieben.

2007 ist Anneliese allerdings zurück nach Zeiden gekommen, um auf die Eltern zu sorgen, denen es nicht so gut ging. Einige Zeit später ist dann auch ihr Mann, Günther zurückgekehrt. Hier haben sie dann gemeinsam eine Pension aufgebaut, die in kürzester Zeit sehr bekannt wurde im Ort, aber auch darüber hinaus. Die Arbeit in der Pension war ihr wie auf den Leib geschnitten. Ihre Kontaktfreudigkeit, die Offenheit, die sie ausstrahlte, die Hilfsbereitschaft, das Organisationstalent konnte sie hier nun voll entfalten.

Diese Charakterzüge führten dazu, dass sie auch ins Presbyterium gewählt wurde. Auch in der Kirchengemeinde hat sie geholfen, wo sie nur konnte und es nötig war, bis dann vor gut zwei Jahren die Diagnose einer schweren Krankheit gestellt wurde.

Ab da ging es rauf und runter mit ihrem gesundheitlichen Zustand. Selbst in dieser Zeit ist sie soweit es ging aktiv geblieben. Sie pendelte zwischen Deutschland und Rumänien und war auch mit der Pflege der Eltern zugange, und das fast bis zum Schluss.

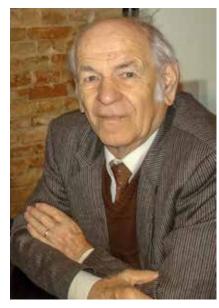
Kämpferisch, widerständisch und trotzdem mit einem Lächeln im Gesicht hat sie ihr Schicksal getragen, auch in den letzten Stunden ihres Lebens.

Sie verschied in Deutschland am 13. Juli 2018 und wurde am 19. Juli auf dem Waldfriedhof Stetten bei Stuttgart bestattet.

Erhard Wächter wurde am 20.09.1937 in Zeiden geboren, als jüngstes Kind, der insgesamt drei Kinder von Michael Wächter und Helene, geb. Zeides, Zusammen mit seinen beiden Geschwistern Anita und Michael haben sie auf den Elternhof eine schöne und relativ sorglose Kindheit verbracht, obwohl sie vom Krieg doch einiges mitbekommen haben. Die Eltern haben aber alles Mögliche getan, das ihre Kinder vor den Schreckensbildern des Krieges verschont bleiben. Das ist ihnen gelungen.

Nach dem Krieg wurde jedoch der Vater von den Sowjets nach Russland deportiert. Doch im Gegensatz zu vielen anderen Landsleuten ist er nach nicht allzu langer Zeit heil zurück nach Hause gekehrt.

Erhard hat in der Zwischenzeit die Schule begonnen und hat sieben Klassen absolviert. Gleich nach der Schule hat er eine dreijährige Ausbildung zum Kaufmann in Kronstadt gemacht. Nach dem Abschluss der Ausbildung hat er angefangen zu arbeiten. Zunächst im Handel, dann wurde er als Lagerverwalter in der Măgura-Fabrik angestellt, wo er bis zu seiner Pensionierung, Ende der 90er Jahre tätig war.



Am 7.09.1968 hat er Renate Schuller aus Agnetheln geheiratet, die er auf einer Hochzeit kennengelernt hat. Dieser Ehe wurden zwei Kinder geschenkt: Arno Detlef und Bettina Ute.

Erhard war ein überzeugter Familienmensch, der stets für seine Ehefrau und für seine Kinder da war. Er war ein fürsorglicher Mensch, der nicht nur für seine Familie sorgte, sondern auch für seine Gemeinschaft, aus der er kam.

Wer Erhard Wächter kannte, weiß, dass er auch ein begeisterter und begnadeter Sänger war. Ob im Gottesdienst oder bei geselligen Anlässen, seine Stimme war immer zu hören. So wurde er auch Mitglied des Zeidner Männerchors, in dem er bis nach der Wende, als er sich auflöste, mitgesungen hat. Danach hat er im gemischten Chor gesungen bis zu seiner Wahl als Presbyter 1997. Dieses Ehrenamt hat er bis zum Schluss treu, gewissen- und ehrenhaft ausgeführt. Für diesen seinen Dienst und seine Treue zur Kirche sind wir ihm sehr dankbar.

Kurz nach der Wende jedoch verließen die Kinder, die Geschwister und viele andere seiner Freunde und Bekannten das Land und wanderten nach Deutschland aus. Doch für Erhard war das Auswandern nie ein Thema, obwohl viele versuchten, ihn davon zu überzeugen.

An dieser seiner Einstellung zeigt sich noch einmal seine Wesensart. Erhard war ein Mann der standfest war und aufrecht seinen Weg weitergegangen ist, auch wenn dieser Weg hie und da mal Beschwerden mit sich brachte.

Als Presbyter hat er sich intensiv für die Hiergebliebenen eingesetzt. Er hat viele Jahre das Essen auf Rädern, durch seine buchhalterischen Fähigkeiten, begleitet. Er pflegte Kontakte zu den Spendern dieser diakonischen Einrichtung, verfasste Abrechnungen und Dankesbriefe.

Er war bei den verschiedensten Arbeiten in der Gemeinde stets da, hat nie Nein gesagt, sei es bei der Vorbereitung der Weihnachtspäckchen, bei der Aufstellung der Bühne für die Krippenspieler, oder bei anderen Arbeiten, wo man Hand anlegen musste. Deswegen wurde er auch von vielen Menschen, Nachbarn, Freunden, Bekannten geschätzt und respektiert.

In der Männerrunde, bei den Sitzungen, in den Gottesdiensten war er immer anwesend. Als ein aktiver, seiner Gemeinschaft treuer Mensch durften ihn viele Glaubensgeschwister erleben, und das immer wieder.

Selbst als er sichtlich von seiner Krankheit geschwächt war, sagte er, dass er nur noch ein paar Tage brauche, bis er wieder zu Kräften komme, um seinem Umfeld erneut dienen zu können.

Doch am frühen Morgen des 6.09.2018 hat sein Herz aufgehört zu schlagen. Er ist im Alter von 80 Jahren verschieden, einen Tag vor der Feier der goldenen Hochzeit.

Jesus Christus spricht im Johannesevangelium 14,19: "Ich lebe und ihr sollt auch leben". Das ist seine Verheißung an uns Menschen, aber auch an unseren heimgegangenen Geschwister Anneliese Kraft und Erhard Wächter. Sie leben jetzt weiter bei Gott in seinem Reich, das ewig ist und das alles menschlich Erdenkliche übersteigt.

Wir aber, die noch Tage haben auf dieser Erde, sollen auch weiterleben. Die Trauer, die Tränen und die Schmerzen, die wir noch spüren, werden weichen, denn Gott verheißt uns da zu sein auch in den tiefsten und dunkelsten Momenten des Lebens. Gott will trösten, er will nahe sein, er will Frieden schenken und vor allem will er uns wieder das Leben schenken.

23. NACHBARSCHAFTSTREFFEN IN DINKELSBÜHL

Zum zweiten Mal in Folge, zum vierten Mal insgesamt trafen sich die Zeidner zu ihrem großen Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl. Diesmal war es sozusagen die Generalprobe für den Heimattag, das große Treffen der Siebenbürger Sachsen in der romantischen Stadt in Franken - wie Moderatorin Anette Königes den Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Christoph Hammer, in der Eröffnungsveranstaltung ankündigte.

Auf den ersten Blick betrachtet ließe sich sagen: Ja, es war ein ganz normales Treffen, mit den üblichen Programmpunkten – eine Mischung aus Kultur, Kunst, Geschichte, Geselligem und Unterhaltung. Bei näherem Betrachten konnten aber wieder ein paar "Perlen" und Überraschungen entdeckt werden, um die sich die Verantwortlichen der Nachbarschaft mit ihren Helfern doch immer wieder bemühen. Und natürlich gibt es Beobachtungen, die einen erfreuen, aber auch solche, die Anlass sind, nachdenklich zu werden.

Aber der Reihe nach: Das Treffen begann am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, mit einem - wie es so schön heißt - gemütlichen Beisammensein, das Nachbarvater Rainer Lehni eröffnete - und das so um die 80 Gäste besuchten – also kein schlechter Start.



Freitagvormittag fand dann die offizielle Eröffnung mit einigen Grußworten statt, diesmal – wie oben erwähnt – mit einem des Oberbürgermeisters Hammer, der an die Wertschätzung der bayerischen Regierung für die Siebenbürger Sachsen erinnerte und erwähnte, dass heuer beim Heimattag der bayerische Ministerpräsident Markus Söder sprechen wird. Karl -Heinz Brenndörfer als Sprecher der Burzenländer HOGs lobte die Zeidner für ihre Vorreiterrolle bei vielen Vorhaben. Als aktuelle Beispiele nannte er die Eröffnung des Heimatmuseums in Zeiden und das Bemühen um gute Beziehungen auch zur politischen Gemeinde.





Schließlich richtete auch Zeidens Pfarrer, Andreas Hartig, Grußworte an die Anwesenden. Er erwähnte die große Herausforderung, die auf die Zeidner Gemeinde durch die Renovierung der Kirchenburg zukommt. Einerseits freue man sich über den Geldsegen aus Brüssel, der über 700.000 Euro ausmacht, andererseits sei man auf Spenden angewiesen, denn wie das so üblich ist: Bei EU-Projekten ist auch ein Eigenanteil zu leisten, der in diesem Falle um die 40.000 Euro ausmache und den es gilt, über Spenden zu finanzieren. Hartig bedankte sich bei der Nachbarschaft und den Spendern - immerhin seien schon rund 14.000 Euro zusammengekommen. Unter anderem durch solch unkonventionelle Aktionen wie sie Hilde Kissel-Bügelmeyer zu ihrem 90. und Annette und Hans Königes zu ihrem 60. Geburtstag praktizierten, die sich anlässlich dieses Tages als Geschenk von ihren Freunden eine Spende für die Kirche wünschten.

Pfarrer Hartig wies darauf hin, dass man mit diesen Renovierungsarbeiten das gemeinsame Erbe weiterführen wolle, und er freue sich über die Unterstützung der Mitglieder der Nachbarschaft, die ihn und die Kirchengemeinde "mit den Sorgen nicht allein" lasse. Für die musikalische Umrahmung sorgte wie immer ein Quartett aus der Blaskapelle, diesmal bestehend aus Heiner Aescht, Reinhard Göbbel, Heinz Mieskes und Peter Roth.



Freitagmittag fand dann im Kunstgewölbe des Dinkelsbühler Spitalhofs die Eröffnung der Kunstausstellungen statt. Und selten war man so einhelliger Meinung, dass dies die anspruchsvollste und gelungenste Ausstellung war – hatte man so gute Künstler wie Dieter Josef, Peter Jacobi und Otto Scherer überzeugen können, auszustellen. Renate Kaiser hatte sich wie immer sehr gründlich mit Person und Werk der Ausstellenden auseinandergesetzt und ihre Arbeiten vorgestellt.

Bevor es am Nachmittag mit dem ZOG weiterging, durften sich die historisch Interessierten in einer Stadtführung über die Entwicklung der Stadt Dinkelsbühl informieren, die in die Geschehnisse des 30-jährigen Krieges stark involviert war und jetzt einige Feierlichkeiten zu bewältigen hat.

Nahtlos ging es dann mit Geschichte weiter - dem 21. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis, in dem die beiden umtriebigen und mit Herzblut arbeitenden Hobbyhistoriker Udo Buhn und Helmuth Mieskes

das Thema Auswanderung auf die Tagesordnung setzten. Unter anderem auch deshalb, weil sie eine große Dokumentation unserer Auswanderung planen und immer wieder an die Zeidner appellieren, die Geschichte ihrer Auswanderung aufzuschreiben.

Zunächst stellte Werner Gross die großen Zusammenhänge der Ursachen der Ausreise her wie Zweiter Weltkrieg, Enteignungen, Rußlanddeportation, Zwangsumsiedlungen in die Szekler-Region, den starken Assimilierungsdruck, die schlechte Wirtschaftslage oder die Securitate-Bespitzelung. Einem ganz anderen Aspekt, an den man sich bisher noch nicht so richtig herantraute – auch wegen mangelnder Kompetenz – ist das Thema der psychologischen Konsequenzen der Ausreise. Die 75-jährige Grete von Hollen, geb. Königes, hat bis zum März als Psychotherapeutin mit eigener Praxis auch mit solchen Personen gearbeitet, die Flucht, Vertreibung, Aussiedlung nicht verdaut haben. Die Frage, ob wir als "normale" Menschen das geschafft haben, darf ruhig gestellt werden, denn als es in der anschließenden Diskussion darum ging, ob wir uns durch die Ausreise schuldig gemacht haben und ob wir deshalb ein schlechtes Gewissen haben sollten, ging es emotional hoch her.

Einen ausgleichenden Kontrapunkt zu dieser hitzigen Diskussion bildete im Anschluss der erste Zeidner Literaturkreis, initiiert und gestaltet von Carmen Kraus und Heidenore Glatz. Die beiden Hobby-Autorinnen und Gedichte-Schreiberinnen haben sich der ehrenvollen Aufgabe angenommen, Gedichte von Zeidnern ausfindig zu machen und diese vorzulesen, unter anderem von Michael Königes, Josef Steinbinder,



Walter Player, Dr. Siegfried Ernst, Inge Josef, Rita Pozna-Haupt, und sie lasen auch aus ihren eigenen Werken vor. Schließlich trug auch Franz Buhn einige seiner Verse vor. Er stellte im Übrigen seine Neuerscheinung vor, das Musikleben in Zeiden, eine sehr aufwändige Dokumentation über die zahlreichen musikalischen Aktivitäten in unserem Heimatort.

Der Abend gehörte schließlich der Blaskapelle, die großartig im großen Schrannensaal aufspielte. Eine Woche vor dem Treffen trafen sich die Musikanten zu ihrem alljährlichen Probenwochenende in Ottmaring bei Augsburg. Und den Schwung von einem Wochenende mit intensivem Proben hatten



sie nach Dinkelsbühl mitgebracht. Zudem kam noch aus einer anderen Richtung neuer Schwung. Denn die Blaskapelle hatte gewählt und hat nun mit Reinhard Göbbel einen neuen Dirigenten und mit Peter Roth einen neuen Vorstand. Ergänzt haben diesen fröhlichen Abend, den die Zeidner natürlich auch nutzten, um fleißig zu tanzen, der Dinkelsbühler Zunftreigen, eine Tanzgruppe, die in ihren Darbietungen immer wieder Bezug auf die Ereignisse des 30-jährigen Krieges nimmt. Heidenore Glatz las zwei ihrer Gedichte vor und die Kapelle ehrte verdiente Mitglieder. Für die souveräne uns sehr gelungene Moderation zeichnete auch diesmal Netti Königes verantwortlich.

Das letzte Kapitel dieses Abends fand schließlich im kleinen Schrannensaal statt. Adrian Königes hatte den Raum mit seiner Ton- und Lichttechnik zu einem Diskothek ähnlichen Raum umgebaut und er legte die ganze Bandbreite an Liedern auf – gedacht für alle Generationen. Und auch wenn alte Rockfans wie ein Charlie Josef oder Horst Pechar sich freuten "auf diese Musik haben wir 20 Jahre gewartet", so ist doch festzustellen, dass der Zug Richtung Jugend ziemlich abgefahren ist, nur vereinzelt ließen sich junge Menschen unter 30 Jahren erblicken.

Den Samstag des Treffens kann man als "Großkampftag" bezeichnen, weil weitere, viele Programmpunkte auf der Tagesordnung stehen. Es



beginnt mit einem sehr wichtigen Teil des Treffens, dem Richttag, auf dem der Nachbarvater darüber Rechenschaft ablegen muss, was er und seine Mannschaft in den vergangenen drei Jahren seit dem letzten Treffen geleistet haben und mitwelchenehrenamtlichengagierte die Nachbarschaft Menschen

weitermacht. Fakt ist, dass die Nachbarschaft nach wie vor sehr aktiv ist und viele Aktivitäten vorweisen kann. Was im Vergleich zu früher auffällt ist, dass der Heimatort stärker in den Fokus der Nachbarschaftsarbeit gerückt ist, sei es zum Beispiel durch die Einweihung des Heimatmuseums oder die Säuberung der Kornkammern, bei denen Altnachbarvater Udo Buhn Motivator und Antreiber war, oder die Unterstützung der Kirchengemeinde bei ihren Renovierungsarbeiten, die von der EU mit über 700.000 Euro unterstützt wird. Wichtig für alle Mitglieder der Nachbarschaft: Der Jahresbeitrag erhöht sich nach neun Jahren von neun auf zwölf Euro.

Souverän moderierte Altnachbarvater Volkmar Kraus die Neuwahlen. Die erste gute Nachricht: Nachbarvater Rainer Lehni wurde wiedergewählt, die zweite: Reinhold Mieskes übernimmt die Kasse, nachdem Franziska Neudörfer ihren Rücktritt erklärte und es zunächst nicht so einfach war, eine/n Nachfolger/in zu finden. Und die dritte: Der Vorstand verjüngt sich, Julia Hedwig, Enkeltochter von "Mini" Cazacu wird Jugendreferentin nachdem Rüdiger Nierescher aus beruflichen und familiären Gründen zurückgetreten war, und ebenfalls als Beisitzer rückte Christine Greger



wieder in den Vorstand, nachdem sie aufgrund eines mehrjährigen US-Aufenthaltes eine Zeitlang pausierte.

Wiedergewählt wurde bisherige Nachbarvater Rainer Lehni, seine drei Stellvertreter Annette Königes, Kuno Kraus und Helmut Wenzel sowie Schriftführer

Helmuth Mieskes, um den Vertrieb des "Zeidner Gruß" kümmert sich weiterhin Rüdiger Zell, die Kassenprüfung übernehmen Ex-Kassierin Franziska Neudörfer mit Erika Göltsch.

Ebenfalls Bestandteil des Richttages sind Ehrungen verdienter und engagierter Mitglieder, diesmal vorgenommen von der neuen Vorsitzenden des HOG-Verbandes, Ilse Welther. Mit der silbernen Ehrennadel ehrte sie den langjährigen Vorstand der Zeidner Blaskapelle, Heiner Aescht, und Kassierin Franziska Neudörfer, mit der höchsten Auszeichnung, der goldenen Ehrennadel, Altnachbarvater Udo Buhn für 40 Jahre ehrenamtliches Engagement.

Beim Tagesordnungspunkt Aussprache forderte Werner Gross alle Zeidner auf, für die Renovierung der Zeidner Kirchenburg fleißig weiter zu spenden, Peter Roth als neuer Vorstand der Blaskapelle bedankte sich für die Unterstützung der Nachbarschaft und wünschte sich eine weitere, gute Zusammenarbeit, und Netti Königes stellte das Sommerprogramm "Natur und Kultur" vor, in dem an zwei Tagen Udo Buhn wieder ein Arbeitscamp in Zeiden organisiert und Netti mit Interessierten sieben Tage interessante Tagesausflüge organisiert. Schließlich warb der Vorsitzende der Stiftung "Zeiden", Reinhold Mieskes, für die Arbeit in der Stiftung. Er sucht noch Mitstreiter, die sich für dieses Thema interessieren.

Bei schönstem Wetter fand dann am Nachmittag vor der Schrannenhalle zu den Klängen der Blaskapelle der Marsch durch den "Wunderkreis" statt, eine Zeidner Institution, die mittlerweile über die Grenzen Siebenbürgens eine bestimmte Bekanntheit erworben hat. Ein Platzkonzert der Kapelle rundete diesen ersten Teil des Nachmittags ab. Im zweiten Teil fanden





dann Jahrgangstreffen statt, die Feuerwehrleute saßen zusammen, und es wurde auf dem Gelände des TSV-Vereins auch Fußball gespielt. Endgültig verabschiedet haben sich die Zeidner bei diesem Treffen vom traditionellen Handballspiel Alt gegen Jung. Die früheren Spieler der "Blumen"-Mannschaft und der Colorom können nicht mehr, und den Nachwuchs gibt es nicht.



Den Ball-Abend gestalteten diesmal die Jungs von Schlager-Taxi, die für gute Stimmung und viel Bewegung auf der Tanzfläche sorgten. Den Abschlusspunkt eines wieder sehr ereignisreichen Treffens am Sonntagvormittag bildete der Gottesdienst mit goldener Konfirmation. Reinhold Mieskes

schaffte es, 21 "goldene" Konfirmanden nach Dinkelsbühl zu holen – ein Rekord. Den Gottesdienst gestaltete Pfarrer Andreas Hartig, begleitet an der Orgel von Ilse Maria Reich.

Alles in allem wieder ein sehr gelungenes Treffen. Die, die da waren,





haben sich, so der allgemeine Tenor, sehr wohl gefühlt, und es gab auch viel positive Rückmeldungen für die Verantwortlichen der Nachbarschaft, so weiter zu machen. Allen fleißigen Helfern aus und rund um den Vorstand sei auf diesem Wege – auch im Namen aller Mitglieder sehr herzlich gedankt.

Hans Königes

KONZERTE IN ZEIDEN MIT MUSIK, DIE BERÜHRT – EIN RÜCKBLICK

Musik darf uns berühren. Musik darf unsere Herzen erreichen. Das tut sie auch für die Musikfreunde, die sich dafür öffnen. Die Zeidner Kirchenmusik bietet schöne Chancen dafür.

Wir durften das während der Konzertreihe 2018 erleben: Begegnungen auf hohem Kunstniveau. Wer dabei war, durfte in die besondere Stimmung dieser Veranstaltungen hineinwachsen. Sich darauf einzulassen, zu staunen und sich berühren zu lassen, machte diese Konzerte zu wahren Musikereignissen.

Dabei traten Künstler auf, welche zur Wertschätzung der Prause Orgel beitrugen: Erich Türk, Peter Kleinert, Ilse Maria Reich, Vlad Nastase sowie das Ehepaar Paul und Elena Cristian erfüllten die Kirchenkulisse mit Klängen, die unsere Herzen bezauberten.

Wir hatten sehr interessante Besucher, manchmal waren es mehr und manchmal weniger. Es ist stets spannend zu erleben, wer das Konzertangebot in Zeiden wahrnimmt. Wir hatten auch viele auswärtige Gäste, welche in den Klängen der Zeidner Orgel einen Raum der Geborgenheit vorfanden. Es macht auf jeden Fall Sinn, weiterhin Konzertreihen anzubieten. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Konzertbesuchern aus unserer Gemeinde, die stets treu dabei sind. Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Zeidner Nachbarschaft für die Unterstützung der Konzertreihe. Die Konzerte sollen uns auch in Zukunft erhalten bleiben, so Gott hilft, als eine Oase der Begegnungen und inneren Anrührungen.

Klaus-Dieter Untch



SÜSSER DIE GLOCKEN **NIE KLINGEN**

Süßer die Glocken nie klingen als zu der Weihnachtszeit: S'ist als ob Engelein singen wieder von Frieden und Freud'. Wie sie gesungen in seliger Nacht. Wie sie gesungen in seliger Nacht. Glocken mit heiligem Klang, klinget die Erde entlang!

Oh, wenn die Glocken erklingen, schnell sie das Christkindlein hört; tut sich vom Himmel dann schwingen eilig hernieder zur Erd'. Segnet den Vater, die Mutter, das Kind. Segnet den Vater, die Mutter, das Kind. Glocken mit heiligem Klang...

Klinget mit lieblichem Schalle über die Meere noch weit, dass sich erfreuen doch alle seliger Weihnachtszeit. Alle aufjauchzen mit herrlichem Sang. Alle aufjauchzen mit herrlichem Sang. Glocken mit heiligem Klang...

Friedrich Wilhelm Kritzinger



VERANSTALTUNGEN IN DER ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT

- 2.12.2018 nach dem Gottesdienst Adventsbasar des Näkhkreises mit Kaffee und Kuchen in der "Morres Stiftung".
- 11.12.2018 um 15 Uhr im Pfarrhaus AdventsCafé mit Andacht und gemütliches Beisammensein.
- 15.12.2018 um 17 Uhr im Gemeinderaum der Kirchenburg Traditionelles Weihnachtssingen des Kirchenchores und Gästen.
- **24.12.2018** um 17 Uhr in der Kirche Zweisprachige Christvesper mit Krippenspiel und Christbescherung.
- 25.12.2018 um 10 Uhr in der Kirche Hauptgottesdienst am Weihnachtstag.
- 31.12.2018 um 17 Uhr im Gemeinderaum der Kirchenburg Gottesdienst zum Altjahresabend mit anschließendem Empfang im Pfarrhaus.





IMPRESSUM | 39



Juni Gerhard Servatius, 85 Jahre Edda Tecusan gb. Prömm, 75 Jahre Ella Josef, 50 Jahre

Juli Eugen Purcaru, 75 Jahre Atila Dezsi, 60 Jahre Otto Reimesch, 50 Jahre Valentin Hell, 50 Jahre Rosemarie Rusulet, 70 Jahre

Oktober Dorina Neumann qb. Manolache, 60 Jahre Emmi Imrich qb. Göbbel, 80 Jahre



TRAUUNGEN

Dirk Stefan Rothe aus Weißenburg/ D-land mit Elke Kauntz, evangelisch, aus der Hintergasse 66

Alin Gabriel Parpalea, orthodox und Sandra Monika Nicolescu, evangelisch, wohnhaft in der Äpfelgasse 26

Mirela Baiasu Folberth, 50 Jahre Erna Petri gb. Gross, 90 Jahre Sylvia Sekes gb. Tobu, 50 Jahre

November Ana Spitz qb. Buneanu, 70 Jahre Katharina Servatius gb. Dumitru, 70 Jahre Dorothea Irtel, 50 Jahre Dorina Breckner qb. Tunei, 70 Jahre

Dezember Ioan Vacaru Opris, 80 Jahre



BEERDIGUNGEN

Simion Sabau, 81 Jahre alt; Günther Manfred Eiwen, 73 Jahre alt Ion Gutoiu, 68 Jahre alt Dorina Bărbulescu gb. Marian, 88 Jahre alt Anneliese Kraft, 61 Jahre alt Hertha Müll qb. Wenzel, 84 Jahre alt Virgil Valentin Irtel, 27 Jahre alt Erhard Wächter, 80 Jahre alt Martin Miess, 77 Jahre alt **Udo Felix Spitz,** 45 Jahre alt Ottmar Spitz, 78 Jahre alt Dorina Breckner qb. Tunei, 70 Jahre alt

IMPRESSUM

Redaktion: Andreas Hartig

Gestaltung und Layout: Andreas Hartig, Claudia Nanu (FOTON, Brasov)

Fotos: Andreas Hartiq, Udo Buhn

Druck: FOTON Braşov

str. Zizinului 59 Brasov 500403 www.foton.ro

Evangelische Kirchengemeinde A.B. Zeiden

str. Lungă, nr. 110 505100 Codlea

Tel.: 0268-251853 Mobil: 0787698452

E-mail: zeiden@evang.ro www.zeiden.evang.ro

Facebook: EvangelischeKirchengemeindeA.B.Zeiden Youtube Kanal: Evangelische Kirchengemeinde Zeiden

Unsere Bankverbindung: BIS.EV.CA. CODLEA

IBAN: RO16CECEBV0136RON0141809

SWIFT: cecerobuxxx

© Toate drepturile apartin:

Bisericii Evanghelice C.A. din România - Parohia Codlea



Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last; das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.

Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land. Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt. Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein, gibt sich für uns verloren; gelobet muß es sein.

Und wer dies Kind mit Freuden umfangen, küssen will, muß vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel,

danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn, das ewig Leben erben, wie an ihm ist geschehn.

Daniel Sudermann um 1626

